

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **29 (1931)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

weitere Schwangerschaft und Geburt so schlimm wirkt, daß allen Ernstes geistige Umnachtung, eventuell sogar Selbstmord, befürchtet werden muß. Es ist Sache des Arztes, hier die Entscheidung zu fällen. Jedenfalls ist es besser, in solchen Fällen alles zu tun, um weitere Empfängnis zu verhüten, damit man nicht später gezwungen ist, eine doch eingetretene Schwangerschaft zu unterbrechen. Auch hier ist die Verhütung besser als die Heilung. Dann kommen körperliche Leiden, die durch eine Schwangerschaft mit großer Wahrscheinlichkeit verschlimmert werden würden. Auch hier darf getrost zur Verhütung gegriffen werden. Es wird sich hier in vielen Fällen um die Lungentuberkulose handeln, die nachweisbar sehr oft durch die Schwangerschaft ärger wird. Da ist nun wohl jeder einig, daß den schon bestehenden Kindern ihre sorgende Mutter zu erhalten wichtiger ist, als weitere Kinder zu erzeugen mit der Gefahr, die Mutter zu verlieren.

Vielfach handelt es sich auch nur um zeitweise Verhütung einer Schwangerschaft, um einer durch die vorangegangenen Geburten stark hergenommenen Frau eine Erholungspause zu vergönnen. Alle diese Fälle werden wohl von keiner Seite Widerspruch finden und wir können kurz darüber weggehen.

Ein anderes Kapitel ist die Vorbeugung wegen engen Beckens der Mutter. Eine Frau mit engem Becken geringen Grades wird meist die größte Schwierigkeit bei der ersten Geburt haben; ist einmal der Weg gebahnt, so gehen die weiteren Geburten meistens ziemlich glatt von statten. Erst wenn viele Geburten folgen, wenn die Kinder immer größer werden und härtere Köpfe bekommen, wenn die Weichteile geschwächt sind, treten wieder Gefahren auf.

Anderes bei engen Becken höheren Grades. Da sind die Gefahren bei jeder Geburt da; vielfach half man sich mit Frühgeburten, indem man das Kind zur Welt brachte, bevor es seine volle Ausreifung hatte und zu groß war. Heute wird man in solchen Fällen lieber zu der Schnittentbindung greifen, die infolge Ausbaus der Methoden viel von ihrer Gefährlichkeit verloren hat. Dennoch kann man nicht beliebig viele Kaiserschnitte nacheinander machen, da die Narbe in der Gebärmutterwand schließlich nicht mehr genügen dürfte, um in einer weiteren Schwangerschaft standzuhalten und eine Gebärmutterzerreißung droht. Da hat man denn die volle Berechtigung, eine weitere Zeugung zu verhüten. Einen solchen Fall hatte ich einst bei einer Dame, die wegen engen Beckens vier Frühgeburten durchgemacht hatte. Sie hatte ihre vier Mädchen zwar am Leben erhalten können; aber jedesmal waren die ersten Monate eine Zeit unendlicher Mühe und Sorgen gewesen, bis sich die Kinder einigermaßen gekräftigt hatten. Bei der fünften Schwangerschaft schlug ich ihr vor, zuzuwarten und sie mit Kaiserschnitt zu entbinden, zugleich aber die weitere Empfängnis durch Unwegmachten der Eileiter zu verhüten. Das Resultat war ein kräftiger Knabe, der erste, der ohne Schwierigkeiten aufzuziehen war, und eine steter Angst vor Schwangerschaft entthobene Mutter, die mit frischem Mute in die Zukunft blickte.

In gewissen Fällen ist der Frauenarzt gezwungen, nach Beratung mit andern Fachärzten, bei einer schon Schwangeren die Schwangerschaft zu unterbrechen, um Schaden an Gesundheit und Leben der Mutter abzuwenden. Hier wird es sich meist um Gründe handeln, die so schwerwiegend sind, daß überhaupt weitere Schwangerschaften verhütet werden müssen. Da wird man am besten durch Eröffnung der Gebärmutter von der Bauchhöhle aus das Ei wegnehmen und im gleichen Eingriff die Sterilisation ausführen.

Oft kommen Patientinnen zu uns, die schwanger sind und mit der Begründung abortiert werden wollen, der Arzt hätte bei der letzten schweren Entbindung gesagt, die Frau dürfe nicht mehr

schwanger werden. Es läßt sich nicht immer kontrollieren, ob diese Angaben auf Wahrheit beruhen; ich persönlich lehne solches Ansinnen immer ab. Wenn der betreffende Arzt wirklich dieser Ansicht war, so hätte er Mittel zur Verhütung der Empfängnis angeben sollen; oder dann soll er jetzt auch selber die Verantwortung der Unterbrechung auf sich nehmen.

Hier möge auch ein laubläufiger Irrtum berichtigt werden, nämlich, was unter dem Ausdruck „schwere Geburt“ zu verstehen ist. Wenn man näher nachforscht, wird meist darunter eine Geburt verstanden, die etwas länger gedauert hat, als es der Frau lieb war oder als es ihre Umgebung wünschte, die aber sonst ganz normal und von selber verlief. Das sind nun aber nicht schwere Geburten im medizinischen Sinne. Dazu gehören schon schwierige Eingriffe von Seiten des Arztes (nicht etwa eine leichte Zange am Beckenausgang) oder Blutungen, die der Gefahrgrenze nahekommen oder sie überschreiten usw. (Fortsetzung folgt.)

Schweiz. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Wir freuen uns, den Mitgliedern mitzuteilen, daß Frau Drommler in Solothurn das 40jährige Berufsjubiläum in guter Gesundheit feiern konnte. Die herzlichsten Glückwünsche entbieten wir der Kollegin und wir hoffen, daß sie sich noch viele Jahre guter Gesundheit erfreuen darf. Herzlich danken möchten wir Frau Drommler noch für das Jubiläumsgeld, Fr. 40.—, das die Kollegin der Krankenkasse schenkte.

Im weitern können wir den Mitgliedern mitteilen, daß wir von einer ungenannten Spenderin Fr. 100.— in die Unterstützungskasse erhalten haben. Auch das möchten wir herzlich danken und geben zugleich der Hoffnung Ausdruck, solch edles Denken möge Nachahmung finden.

Nochmals teilen wir allen Kolleginnen mit, daß die beiden Bücher „Storchentante“ und „Mädels aus der Fadenrass“ nur verhandelt werden, wenn wir zuerst den Betrag erhalten. In Zukunft wandern Karten, welche mit der Bestellung ankommen: Bitte per Nachnahme, in den Papierkorb. Zu was haben wir denn wohl die Zeitung; wir bitten doch, die Mitteilungen des Zentralvorstandes zu lesen.

Letztes Jahr wurde verlangt, daß die Kassiererin jeder Sektion eine detaillierte Rechnung zuzusenden solle. Von vielen Sektionen ist uns die richtige Adresse nicht bekannt. Daher ersuchen wir alle Sektionsvorstände, die betr. Präsidentinnen möchten uns bis und mit dem 15. März ihre genaue Adresse einsenden. Wer die Adresse nicht einfindet, erhält keine Rechnung zugestellt. Wir bitten sehr, hievon Notiz zu nehmen.

Heute schon können wir den Mitgliedern mitteilen, daß die Delegierten- und Generalversammlung in Biel am 29. und 30. Juni stattfindet. Wir bitten also, diese beiden Tage zu reservieren.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralvorstand,

Die Präsidentin: M. Marti.	Die Sekretärin: P. Günther.
Wohlen, Telephon 68.	Brugg, Telephon 312.

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Mlle. Mayer, Genève, z. B. Villars sur Ollon
Mme. Gagnaux, Murist (Freiburg)
Mme. Brogin, Freiburg
Frau Thalmann, Pfaffenzen (Freiburg)
Frau Puji, St. Antonien (Graubünden)

Frau Stucki, Aushofen (St. Gallen)
Frau Waldbvogel, Herblingen (Schaffhausen)
Frau Kyburz-Frei, Ober-Enfelden (Aargau)
Frl. Weber, Rüschmoss-Schönenannan (Bern)
Frau Seng, Unterägeri (Zug)
Frau Pribil, Zürich
Frl. Furrer, Rapperswil (St. Gallen)
Mlle. Brailard, Lausanne (Waadt)
Frau Egli, Rüschnacht (Zürich)
Frau Coray, Wallensburg (Graubünden)
Frl. Welti, Stetten (Schaffhausen)
Mme. Gigon-Bourquin, Montier (Bern)
Frl. Hülliger, Münstingen (Bern)
Frl. Etter, Affeltrangen (Thurgau)
Frau Waldbvogel, Stetten (Schaffhausen)
Frau Sommerer, Zürich
Frau Hauri, Embrach (Zürich)
Frau Gloor, Birz (Aargau)
Mme. Stelz, Orbe (Waadt)
Frau Wiederkehr, Dietikon (Zürich)
Frau Etter, Busnang (Thurgau)
Frau Meury, Reinach (Aargau)
Frau Wirth, Merisshausen (Schaffhausen)
Frau Leuenberger, Baden (Aargau)
Frau Flury, Mägendorf (Solothurn)
Frau Joh. Leuthart, Schlieren (Zürich)
Frau Rohrer, Muri (Bern)
Frau Kuchen, Studen (Bern)
Frl. K. Nebischer, Schwarzenburg (Bern)
Frau Jäger, Jilifur (Graubünden)
Frau Locher, Uttwil (Thurgau)
Mme. Hänny, Lausanne
Frau Ghäler, Bürglen (Uri)
Frau Schreiber, Dstringen (Aargau)
Frau Müller, Belp (Bern)
Frau Gürber, Eschenbach (Luzern)
Frau Kuegger, Rothrist (Aargau)
Frau Zollinger, Rümlang (Zürich)
Frau Zuber, Bätterkinden (Bern)
Frl. Rohrer, Mähenstüh (Bern)
Frau Böhlen, Basel
Frl. Eggenberger, Grabs (St. Gallen)
Frau Kitzling, Hägendorf (Solothurn)
Frau Würy, Schinznach (Aargau)
Frau Vogel, St. Gallen.
Frau Kaufmann, Ober-Buchsiten (Solothurn).
Frau Würfch, Emmetten (Nidwalden).
Frl. Brack, Bern.
Mme. Roche, Vernier (Genf).
Frau Studer, Kestenholz (Solothurn).
Frau Vollenweider, Flitlen (Uri).
Frl. Schmid, Kaiserstuhl (Aargau).
Frl. Hofmann, Worb (Bern).
Frau Kräuchi, Bärtschwil (Bern).
Frau Sauer, Wyl-Starrkirch (Solothurn).
Frau Weber, Basel.
Frau Martin, Bremgarten (Aargau).
Frau Knöpfel, Hundwil (Appenzell).

Angemeldete Wöchnerin:

Frau Balzer, Albeneubad (Graubünden)

Die Krankenkassekommission in Winterthur:

Frau Akeret, Präsidentin.
Frl. Emma Kirchhofer, Kassiererin.
Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Todesanzeigen.

Hiermit geben wir Kenntnis vom Hinschiede unserer Kolleginnen

Frau Küenzli
in Steckborn (Thurgau)
verstorben am 29. Jan., im Alter von 72 Jahren,
und

Mme. Duffray
in Russens-le-Château.

verstorben am 27. Jan., im Alter von 48 Jahren.
Beide starben nach kurzer Krankheit und beide waren Gründerinnen ihrer Sektion.
Sie mögen im Frieden ruhen. Wir bitten, den lieben Verstorbenen ein getreues Andenken zu bewahren.

Die Krankenkassekommission in Winterthur.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Unsere Generalversammlung vom 30. Januar im Café „Bank“ in Aarau war gut besucht, was wir herzlich begrüßten.

Im weiteren nahmen die Traktanden einen raschen Verlauf. Der Kassenbericht wurde auch gut geheißt, ebenfalls der Jahresbericht, von unserer Präsidentin sehr gut verfaßt, welche wir auf das Beste verdanken. Als Revisorinnen wurden gewählt: Frau Frey, Wettingen, und Frä. Müller in Turgi bei Baden. Herr Böhi (Vertreter der Guigoz-Milch) war gekommen, um uns die Produkte seiner Firma für die Praxis in Erinnerung zu bringen. Wir hoffen, unsere Kolleginnen werden die Guigoz-Milch schon kennen, wenn nicht, so mögen sie einen Versuch machen, es lohnt sich.

Wir möchten noch mitteilen, daß wir zwei Jubilarinnen in unserer Mitte hatten: Frau Schumacher, Sulz, und Frau Stauber in Bözwil, mit 40 Jahren Berufstätigkeit, und zwei Kolleginnen mit 25 Jahren Praxis, Frau Frey, Wettingen, und Frau Niederhäuser, Lenzburg. Zugleich setzen wir die Kolleginnen in Kenntnis, daß Frau Merz-Sager in Beinwil im Alter von 73 Jahren gestorben ist. Wir werden ihrer stets gerne gedenken.

Zum Schlusse möchten wir Herrn Dr. Hüßly herzlich danken für den sehr lehrreichen Vortrag über die Wechseljahre. Wir möchten nur noch den Wunsch äußern, in Zukunft noch recht oft Vorträge von Herrn Dr. Hüßly hören zu dürfen.

Als Ort der nächsten Versammlung wurde Narburg bestimmt.

Zum Schlusse viele schöne Grüße an alle Hebammen!
Der Vorstand.

Sektion Baselfstadt. Unsere Generalversammlung war wie immer schnell erledigt. Frau Reinhardt verlas den Kassenbericht und Frau

Meier den Jahresbericht. Der Vorstand blieb wie bisher. Nach Beendigung der Sitzung gingen wir nach dem neuen Kinderhospital; die Oberschwester war so liebenswürdig und zeigte uns die verschiedenen Räumlichkeiten, welche alle aufs praktische und großartigste eingerichtet sind. Wir verdanken der Oberschwester den Besuch aufs herzlichste.

Unsere nächste Sitzung fällt aus, da die Fastnacht auf den 25. Februar fällt.

Der Vorstand.

Sektion Bern. Unsere diesjährige Hauptversammlung vom 28. Januar war gut besucht. Der Vortrag von Herrn Prof. Dr. Guggisberg über „Reform des Strafrechtes“ war sehr interessant. Der untrittene Punkt dabei ist wohl die Freigabe oder Nicht-Freigabe der Unterbrechung der Schwangerschaft.

Mit großem Interesse sind wir seinen Auseinandersetzungen gefolgt. Wir verdanken an dieser Stelle dem vortragenden Referenten seine Bemühungen aufs beste.

Dem Vortrag anschließend folgte der geschäftliche Teil. Der Jahres- und Kassenbericht wurde verlesen und gutgeheißt. Der Vorstand wurde wieder gewählt. Als Kassarevisorinnen wurden wieder gewählt: Frau Meister und Fräulein Negertex. Als 50jährige Jubilarin war zu benennen Frau Haller in Sollikofen, und als 40jährige Jubilarin Fräulein Kropf in Interlaken. Leider war keine von beiden anwesend; wir gratulieren ihnen herzlich. Nachdem wurden die Löffel verteilt an Kolleginnen, die 25 Jahre dem Verein angehören. Zu wohltätigen Zwecken wurden Fr. 300 bewilligt. Auch die Kinderpflegbüchlein wurden in Erinnerung gebracht, dieselben sind erhältlich bei Notar Haldbemann, Bürgerhaus, Neuenengasse. Ankauf pro Stück 90 Rp., Verkauf Fr. 1. 80. Nachdem noch einige geschäftliche Umfragen erledigt

waren, begaben wir uns zu einem gemütlichen B'vieri.
Die Sekretärin.

Sektion Glarus. Unsere Hauptversammlung vom 28. Januar war leider schlecht besucht. Es ist nicht zu begreifen, wie viele Kolleginnen es fertig bringen, jeder Versammlung fern zu bleiben. Es sollte jedem Mitglied dem Verein gegenüber Pflicht sein, ihm die Aufmerksamkeit zu schenken und die Versammlungen regelmäßig zu besuchen.

Die Präsidentin, Frau Weber, begrüßte die Anwesenden aufs herzlichste und besprach in kurzem Rückblick das verfllossene Vereinsjahr. Wir danken Frau Weber noch recht herzlich für ihre große Mühe und Arbeit, die sie im verflossenen Jahre zu bewältigen hatte. Ebenso herzlichen Dank allen andern Mitgliedern für ihre treue Mitarbeit zum Gelingen unseres großen Frauentages in Glarus.

Unsere Traktanden waren folgende: Begrüßung durch die Präsidentin; Verlesen des Jahres- und Kassenberichtes; Revisionsbericht und Wahlen.

Als Präsidentin wurde in ihrem Amte weiter bestätigt Frau Weber; Vize-Präsidentin: Frau Günsig; Kassierin: Frau Jakob; Beisitzerin: Frau Elmer.

Leider tritt unsere langjährige Aktuarin, Frau Wild, zurück; sie ist ihres Amtes müde geworden. Wir verdanken herzlich ihre geleistete Arbeit und hoffen, sie werde uns auch fernerhin ein treues Mitglied bleiben. Als Ersatz wurde die Unterzeichnete gewählt. Nun ging es zum gemütlichen Teil, wobei uns Herr Dr. Bick aus Zürich mit einem kurzen Besuche beehrte und uns eine Anzahl Muster von Energon verteilte, nebst einer schönen Spende in unsere lückenhafte Kasse, welche wir ihm auch an dieser Stelle herzlich verdanken. Ebenso der Schwester Luzia für ihre flotten Musik- und Gesangsvorträge unseren herzlichsten Dank. Nur zu bald war die

Klistiere sind immer lästig.

Mütter neigen vor und nach der Niederkunft häufig zu Verstopfung, Säuglinge ebenfalls.

In allen diesen Fällen ist

CRISTOLAX

das zweckmässigste Mittel.

Cristolax besteht je zur Hälfte aus Paraffinöl und reinem Malzextrakt. Paraffinöl macht die Darmwände glatt und fördert das Gleiten des Darminhaltes. Malzextrakt hat einen sanften, aber ausgesprochen fördernden Einfluss auf die Verdauung und auf die Weichheit der Stühle. Beide zusammen sind überall da angezeigt, wo Stuhlverhaltung auf schonende Art geheilt werden soll. Das ist ganz besonders bei Frauen während der Schwangerschaft, Wochenbett und Stillzeit und bei Säuglingen der Fall.

Wenn Sie Cristolax nicht kennen, so senden wir Ihnen gerne eine Probe.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

Zeit herangerückt, wo wir uns trennen mußten mit dem Wunsche: auf ein baldiges Wiedersehen. Mit kollegialen Grüßen!

Frau Hauser.

Sektion Solothurn. Unsere Generalversammlung vom Montag den 26. Januar war von 54 Kolleginnen besucht. Frau Wigon, Präsidentin, eröffnete die Versammlung, begrüßte die Anwesenden und dankte allen für das zahlreiche Erscheinen. Insbesondere galt der Gruß dem hochgeehrten Herr Regierungsrat Dr. Kaufmann, Chef des Sanitätsdepartementes von Solothurn. Bevor wir zum Geschäftlichen greifen konnten, begrüßte uns der Vertreter der Guigoz A.-G. von Vuadens (Grugère). Nach seiner Demonstration über die Guigozmilch ging es zum Geschäftlichen. Jahres-Kassenbericht und Protokoll wurden verlesen und einstimmig angenommen. Da sich etliche Hebammen über das Honorar ihrer Klienten, sowie der Einwohnergemeinden beklagten, kam es zu lebhafter Diskussion. Auch wurde geklagt, daß es immer noch Hebammen gebe, die im Bezirk der angrenzenden Kolleginnen praktizieren. In Erinnerung wird gebracht, daß vor Jahren im Verein beschlossene wurde: keine Kollegin dürfe im Nachbarkreise Geburten annehmen, d. h., insofern nicht spezielle Gründe vorhanden seien. Es sollte doch möglich sein, ein wenig mehr Kollegialität walten zu lassen, sonst kommt es zu Zwistigkeiten. Nur durch Zusammenhalten werden wir zum richtigen Ziel gelangen. Die Klägerinnen betreffend des Honorars, erhielten Auskunft vom hochgeehrten Regierungsrat. Wir danken im Namen des Solothurnischen Hebammenvereins dem obgenannten Herrn seine Ratschläge und Erklärungen aufs beste. Die Kolleginnen ersuchen wir, im Gesetzbüchlein, welches einer jeden Hebamme ausgehändigt wurde beim Empfang des Patentes, den Abschnitt III, § 18 zu studieren. Dort finden

sie Aufschluß wie sie sich verhalten sollen, doch muß es auch ausgeführt werden, zu was haben wir ein Sanitätsdepartement und eine Vereinspräsidentin?

Nach dem Geschäftlichen begrüßte uns noch Herr Dr. Bick, Vertreter der Trutose A. G. Herr Dr. Bick übermittelte nebst Aufklärung über Trutose, einer jeden Kollegin eine Gratisdose, sowie der Vereinskasse zwanzig Franken. Wir verdanken dem Herrn Doktor seine Güte aufs wärmste.

Als bald ging's zum „Zbieri“ und bald kam auch schon die Abschiedsstunde. Also nochmals im Namen des Vorstandes an alle Teilnehmende herzlichen Dank. Insbesondere dem hochgeehrten Herrn Regierungsrat für sein persönliches Erscheinen, sowie den Herren Vertretern der genannten Firmen.

Für den Vorstand:

Die Aktuarin Frau Stern,
Bellach.

Sektion St. Gallen. Unsere letzte Hauptversammlung vom 22. Januar war gut besucht, auch von auswärtigen Kolleginnen. Unter andern auch von der Präsidentin der Sektion Rheintal, Frau Dornbirer.

Die Präsidentin, Frau Schüpfer, begrüßte die Versammlung mit herzlichen Worten, worauf sie einen ausführlichen, trefflich gehaltenen Jahresbericht verlas.

Die Kassiererin, Frau Boshart, gab ihren Kassenbericht, der mit einem kleinen Vorschuß schloß, und Frau Schenker dankte als Revisorin die gute, gewissenhafte Rechnungsführung.

Der Vorstand wurde als solcher wieder bestätigt: Frau Schüpfer, Wassergasse 5 a, als Präsidentin, Frau Boshart, Bruggen, Kassiererin, Frä. Hüttenmoser, Neugasse 28, Aktuarin, welche letztere bittet, alle Korrespondenzen, die den Verein betreffen, an die Präsidentin richten zu wollen.

Neu gewählt wurden nur die Kassa-Revisorinnen und beliebten hierzu Frau Jäger und Frau Mührle. Krankenbesucherinnen blieben dieselben: Frau Müller und Frau Mührle.

Von einer kantonalen Zusammenkunft der drei Sektionen wurde für dieses Jahr Umgang genommen. Allenfalls Nötiges wird schriftlich erledigt.

Differenzen mit einer Krankentasse wegen Bezahlung der Geburtshilfe wurden lebhaft besprochen. Bevor jedoch weitere Schritte in dieser Angelegenheit getan werden, müssen wir abwarten, was der Große Rat in seiner Session über die unentgeltliche Geburtshilfe beschließen wird.

Die Frage wurde erörtert und die Motion erheblich erklärt; also müssen wir abwarten, bis der Große Rat wieder zusammenkommt.

Unsere nächste Versammlung, wenn möglich mit ärztlichem Vortrag, findet Donnerstag den 19. März im Spitalkeller statt.

Die Aktuarin: H. Hüttenmoser.

Sektion Thurgau. Den werten Mitgliedern zur gefälligen Kenntnis, daß unsere Hauptversammlung am 26. Februar, nachmittags 1 Uhr, im Hotel „Krone“ in Weinfelden stattfindet. Wir möchten diejenigen Kolleginnen, welche im Schweizerischen Hebammenverein sind, aber noch nicht in unserer Sektion aufgenommen, herzlich zu dieser Versammlung einladen, damit wir sie in unsere Sektion aufnehmen können, da dies ja obligatorisch ist.

Diejenigen Mitglieder, welche Anspruch auf ein Geschenk haben, sollen sich bei Frau Reber, Präsidentin, in Mettendorf anmelden. Auch möchten wir die Mitglieder noch daran erinnern, auf die Hauptversammlung hin die Passivgelder einzuziehen. Wer also am 26. Februar abkommen kann, soll diese Tagung nicht versäumen, da sehr wichtige Traktanden vorliegen. Der Vorstand hofft, recht viele Mitglieder begrüßen

Sansilla

als Gurgelwasser

zuverlässiges Vorbeugungsmittel gegen Halskrankheiten
(Influenza, Grippe, Halsentzündung)

Schleimhaut abdichtend, desinfizierend, adstringierend,
schleimlösend, entzündungshemmend

als Mundwasser

sehr angenehm, erfrischend, desodorierend,
zahnerhaltend,

Zahnfleisch festigend,

Lockern der Zähne verhindernd.

Original-Flacon Fr. 3.50 in den Apotheken

Fabrikant: Hausmann A.-G., St. Gallen

zu können. Also auch Nichtmitglieder sind recht herzlich eingeladen.

Mit freundlich-kollegialen Grüßen

Für den Vorstand: Frau Saameli.

Sektion Wintershur. Unsere Generalversammlung vom 22. Januar war sehr gut besucht. Die statutarischen Traktanden wurden rasch und anstandslos abgewickelt. Unserer Präsidentin sei der in allen Teilen gut abgefasste Jahresbericht bestens verdankt. Möge sie noch lange unser Vereinschifflein leiten, denn es fährt immer gut unter ihrer flotten Leitung. Protokoll sowie Jahresrechnung wurden genehmigt, ebenso der Vorstand in globo bestätigt. Wir hatten dieses Jahr vier Kolleginnen, welche das 25. Berufsjubiläum feiern konnten. Wir wünschen ihnen auch ferner Glück und Gottes Segen zur Ausübung ihres Berufes. Ein Extra-Kränzchen möchte ich unserer Kassiererin, Frau Wegmann, winden. Volle 24 Jahre führt sie das Amt als Vereinskassiererin und hat letzte Woche in körperlicher und geistiger Frische ihren 70. Geburtstag gefeiert. Als Anerkennung für langjährige treue Dienste dem Verein gegenüber wurde Frau Wegmann von der Generalversammlung zum Ehrenmitglied ernannt. Wir gratulieren nochmals herzlich und wünschen, daß unserer Kollegin ein recht schöner Lebensabend beschieden sei. Nach den Verhandlungen begrüßte uns noch Herr Dr. Bick und gab uns eine freundliche „Ueberraschung“, welche wir nochmals bestens verdanken. Es wurde ein gemeinsames Bankett eingenommen und gegenseitig Erinnerungen ausgetauscht. Bald rückte die Zeit, wo man sich verabschieden mußte, aber mit einem auf Wiedersehen im März, denn da soll es ja eine Tombola geben.

Die Aktuarin: Frau Tanner.

Sektion Zürich. Unsere Generalversammlung hat bei sehr gutem Besuch einen schönen Nachmittag und Abend ausgefüllt. Nach Erledigung der Traktandenliste, die allgemeine Befriedigung fand, wurde der Glückslack herumgeboten. Zum

größten Teil waren recht hübsche Sachen in den Päckli enthalten und bei fröhlichster Stimmung waren bald alle Päckli herausgeholt. Allen Gebern und Geberinnen sei hier noch unser herzlichster Dank ausgesprochen. Der Erlös brachte ein schönes Sümmchen in unsere Unterstützungskasse. Ein gutes, reichhaltiges Nachtessen wurde nun serviert, das uns nach getaner Arbeit trefflich mundete. Besonderen Dank verdienen die drei Kinder von Frau Kölla, die uns mit sehr schönen Musikvorträgen erfreuten. Nur zu bald rief die Pflicht einen Teil Kolleginnen aus dem heiteren Kreise. Auf frohes Wiedersehen hoffend, trennte man sich mit dem Bewußtsein, einige schöne Stunden verlebt zu haben.

Diesen Monat findet die Versammlung im „Karl dem Großen“ statt und zwar am 24. Februar, nachmittags punkt 2 Uhr. Vollzähliges Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Ein Hebammenkurs im Innern Borneos.

Schon lange hatte sich mir die dringende Notwendigkeit der Abhaltung von Krankenpflegekursen schwer auf die Seele gelegt, denn in Beziehung auf Krankenpflege stecken die Dajakfrauen in der größten Unwissenheit. Es ist ja auch begreiflich, weil sie die Ursache jeglicher Erkrankung bei den bösen Geistern suchen. Direkt abstoßend für ein natürliches Menschenempfinden wirkt die dajakische Geburtshilfe, abgesehen davon, daß sie für die Frau eine Quälerei ist. Frauen mit etwas empfindlichen Nerven würden's schon gar nicht aushalten, aber auch manches ungeschwächte Naturkind hat aufgeschrien, wenn die Bidan (dajakische Hebamme) mit ihren Füßen Dammschutz machte. Und dann diese Unsitte, daß jedermann, ob alt oder jung, ob männlich oder weiblich, Zutritt hat zum Raum der Gebärenden. Ich konnte mich lange nicht mehr überwinden, ein Haus wieder zu betreten, in das ich seinerzeit ge-

rufen worden war, um einer Erstgebärenden zu helfen, deren Kind in Steißlage zur Welt kam. Als ich dort die Hühnerleiter hinaufgestiegen war, traf ich schon das Vorzimmer halb voll Leute an, von den halbwitigen Burischen bis zum alten, zahnlösen Meßkapilger. Letzterer, obwohl ein unbeschreiblich schmutziger Mensch und selber mit tropischen Krankheiten behaftet, genießt hohes Ansehen und darf bei keiner schwierigen Geburt fehlen, denn er sieht im Rufe eines Zauberers und Meisters im Mafisieren. Als ich vollends in den Raum der Gebärenden eintrat, der durch keine Türe abgeschlossen werden konnte, bedeutete es für mich wirklich eine Kunst, an das Lager der Kreißenden heran zu gelangen, ohne der Kopf an Kopf gedrängten Zuschauermenge auf die Beine zu treten. Sogar ein krankes Mädchen aus dem Nachbarhaus, das sich das Schauspiel nicht hatte entgehen lassen wollen, lag dort als Zuschauerin, majestätisch wie eine Königin auf einen Berg von Kissen gebettet. Das Kind war nun eben angekommen, und alt und jung hatte den Vorgang mit angesehen. Schulkinder sahen direkt vorn an der Frau, dicht neben der Bidan, und sie guckten mit größtem Interesse der Gebärenden unter das Kleid. Ich wußte im selben Moment nicht, über wen es mich am meisten schauderte, ob über die Bidan, die übrigens die leibliche Großmutter der jungen Frau war und die so etwas duldet, oder über die Frau selbst, die es sich gefallen ließ, so ausgestellt, jeglichen Schamgefühls bar — vor jedermanns Augen zu gebären. Ein Vergleich drängte sich mir auf mit den Tieren, „der unvernünftigen Kreatur“. In jenen Tagen hatte ein Hund unter dem Haus ein Junges zur Welt gebracht und sich zu dem Zweck in einen Winkel verkrochen, wo sich nicht so leicht ein unerfahrener Zuschauer einstellen konnte. Bei den Dajaken sowohl wie bei den Europäern gilt der Schimpf-name „Hund“ als Inbegriff von Gemeinheit und Schlechtigkeit. Dennoch hatte hier das Tier mehr Selbstgefühl gezeigt, als die Menschen.

WENN DIE MUTTERMILCH FEHLT oder nicht genügt, muss für den Säugling eine andere leichtverdauliche und in der Zusammensetzung regelmäßige Nahrung gefunden werden.

Nestlé bietet für diesen Zweck „NESTOGEN“ Milchpulver, das in der Schweiz hergestellt wird.

Für Säuglinge schon von den ersten Tagen an bekömmlich, zeitigt das „NESTOGEN“ vorzügliche Ergebnisse, selbst bei Kindern, die keine andere Milch vertragen.



“Nestogen”
Milchpulver
ein NESTLÉ Produkt

aus bester Schweizer Milch und auf wissenschaftlicher Basis hergestelltes Milchpulver.

WIRD DAS KIND ÄLTER und genügt eine ausschließliche Milchkost nicht mehr zu einer gesunden und normalen Entwicklung, dann leistet NESTLÉ'S KINDERMEHL vorzügliche Dienste.

Es übt eine antirachitische Wirkung aus, infolge Zugabe von Lebertranextrakten, deren Aktivität im biologischen Versuch ständig kontrolliert wird.

Die Dose Nestlé's Kindermehl kostet nur noch Fr. 1.75. Muster und Literatur gratis auf Verlangen durch Nestlé, Vevey.



Wie eine drückende Last lag all das Beobachtete auf mir. Hier mußte eingegriffen, aufgeklärt und belehrt werden. Es war ja für mich als Hebamme das Gegebenste, auf diesem Gebiet anzufangen. Aber wie sollte die nötige Zeit dazu erübrigt werden? Der große Haushalt von ungefähr zwanzig Personen, die vielen Kranken, welche verbunden und besucht sein wollten, sowie allerhand andere Hilfsjuchende, die sich täglich dem Missionsgehöft naheten, dazu der Missionar selber öfter für längere Zeit abwesend!

Da kam auf einmal Hilfe in Gestalt einer lieben Missionschwester, welche eben erst aus Europa gekommen war. Sie sollte auf unserer Station die Dajaksprache erlernen, um nachher dem Missionsarzt, Herrn Dr. Wischer, in der Arbeit helfen zu können. Schwester Maria half nun neben ihrem Sprachstudium die Kranken versorgen und arbeitete mit ihrer frischen Kraft einen Lehrgang aus für unseren Hebammenkurs. Die allernotwendigste Anatomie, Verlauf der normalen Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett, Pflege des Neugeborenen, dann die häufigsten Abweichungen und Erkrankungen wurden durchgenommen. Meine Arbeit war es, das ganze ins Dajakische zu übersetzen und dann den Frauen vorzutragen. Es war ein fröhliches Schaffen!

Als die Vorbereitungen soweit gediehen waren, anberaumten wir wöchentlich je einen Nachmittag zu dem Kurs. Dester konnten wir die Frauen nicht herkommen lassen, weil sie alle auch ihren Haushalt und ihre Arbeit haben.

Da sich die Heidenfrauen, sowie die Mohammedanerinnen meist ablehnend allem Neuen gegenüber verhalten, weil sie hinter allem eine Gefahr für ihren Glauben und ihre Ueberzeugung wittern, so rechneten wir nur mit einem Teil unserer Christenfrauen als Zuhörerinnen.

Der wichtige Tag brach an. Wir begannen die erste Stunde unseres Kurses mit 12 Teilnehmerinnen, immerhin einer schönen Schar. Mit einem Lied und einer kurzen biblischen Betrachtung wurde jeweils angefangen, denn auch hier sollte es unser Leitgedanke sein, dem

Volke nicht nur äußeren Fortschritt zu bringen, sondern vor allem sie bekannt zu machen mit dem wahren, lebendigen Gott.

Dann halfen uns Wandtafel und Kreide, sowie zahlreiche Bilder, den Unterricht anschaulich zu gestalten. Hier muß ich auch noch dankend meines ehemaligen Lehrers im Hebammenlehkurs in Bern, Herrn Dr. Meinert, gedenken, dessen anschaulicher Unterrichtsmethode ich mich erinnerte, und die nun den Dajaksfrauen zugut kam.

Einige jüngere Frauen, hauptsächlich zwei Mohammedanerinnen, fanden die Sache lachhaft, und es war ein schreckliches Gesicht während der ersten Kursstunde. Das war ihnen etwas gänzlich Neues, hier Benennungen und Namen zu hören, die noch nie anders als in schmutzigen, zottigen Reden gehört worden waren. Die verständigeren Frauen aber verzogen keine Miene und begriffen, um was es ging. Mit Begeisterung kamen sie in der folgenden Woche wieder. In der dritten Woche verlegten wir den Kurs auf einen andern Tag, weil wir zur Beerdigung einer jungen Christenfrau in einem Nachbardorf gehen wollten. Die Frau war auf sehr tragische Weise ums Leben gekommen. Sie war im siebenten Monat ihrer ersten Schwangerschaft und hatte schon viele Tage Blutungen gehabt. Jung und unerfahren wie sie war, schämte sie sich, dies einer älteren Frau anzuvertrauen oder fand es nicht für nötig, bis sie es doch nicht mehr verbergen konnte. Gleichen Tages sandten sie Boten aus dem fünf Stunden entfernten Dorf zu uns, mit der dringenden Bitte um Medizin. „Hättet ihr doch die Frau mitgebracht, Medizin gibt es keine!“ war unsere Antwort. Ich überlegte, ob ich nicht gleich mitfahren sollte, konnte mich aber doch nicht dazu entschließen. Und es hätte auch keinen Wert mehr gehabt. Als die Hilboten in ihr Kampong zurückkamen, war die arme junge Frau schon tot, verblutet...

Nun hatten wir also die Kursstunde verlegt, weil wir an jenem Tage morgens früh wegfahren wollten. Da prasselte jedoch einer jener wuchtigen Tropenregen nieder, daß unter

dem Dach des kleinen Ruderbootes kein trockenes Plätzlein mehr blieb, und Schwester Maria und ich es für klüger fanden, zu Hause zu bleiben.

Schade, daß wir den Kurs abgefaßt hatten! Doch bald sollten wir merken, daß wir nicht umsonst daheim geblieben waren. Um die gewohnte Stunde näherte sich eine Schar von etwa 14 Personen dem Missionshaus, alles neue Teilnehmerinnen, lauter Heiden- und Mohammedanerinnen, die zum Hebammenkurs kommen wollten. Die Sache hatte sich herum gesprochen, und nun nahm es sie doch arg wunder, was es da zu hören gab. Mit Freuden nahmen wir die erste Unterrichtsstunde mit ihnen durch und bestimmten einen andern Tag für die zweite, damit sie dann in der folgenden Woche mit der ersten Gruppe weiterfahren konnten. Es kamen in der Folge noch mehr Teilnehmerinnen dazu, bis die Zahl auf 30 gestiegen war. Mit den letzten Nachzüglerinnen jedoch mochten wir nicht ein drittes Mal anfangen. Sie mußten so mitlaufen.

Solch einen internationalen Kurs von Hebammenhülferinnen, mit Anhängerinnen von vier verschiedenen Religionen, hat wohl noch selten jemand unterrichtet. Wie eine Königin saß da inmitten ihrer Glaubensschwesterinnen die Frau des islamitischen Priesters, mit einem mächtigen Fächer sich Luft zuwehdend. Die Mohammedaner hier sind meist ein Mischvolk von Dajaken und Malaien. Die Malaien sind jene Küstenbewohner, die dem Islam anhängen und hauptsächlich den Handel in ihren Händen haben. Sie bereiten schon früh mit ihren Handelsbooten auch die Ströme und Flußgebiete Borneos und vermischen sich durch Heirat dajakischer Frauen mit der Urbewölkerung. Auf diese Weise wurde der Islam verbreitet.

Dann waren da die Vollblutdajakinnen, kleine, hellbraune, zierliche Gestalten. Die Heideninnen mit ihrem meist noch scheuen und finsternen Gesichtsausdruck, die Christenfrauen mit eben so schwarzen, großen Augen, aber aufgeschlossenerem Blick.

Eine zarte, feine Chinesin, fast so weiß wie eine Europäerin saß auch unter den Zuhörer-

Günstige Gelegenheit,
 nur kurze Zeit gefahrenes **Kleinmotorrad „Zehnder“**, Damenmodell, welches auch viel von Herren gefahren wird, als Beraufstad zu erwerben. Handhabung kinderleicht, provisorische Fahrbewilligung, Nummer etc. würde besorgt. Die Fabrik gab 1/2 Jahr Garantie. Als Beweis der Dauerhaftigkeit und Störungsfreiheit wird die gleiche Garantie nochmals übernommen. Sicheres Anfahren auch bei größter Kälte; bester Steiger. Günstige Zahlung, Vorführung und Auskunft bereitwilligst.
W. Hänzer, Ingenieur, Laupen b. Bern

Schweizerhaus Puder

ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröte bei Säuglingen und Kindern. Schweizerhaus Puder wirkt mild und reizlos, aufsaugend und trocknend. Beim Massieren belebt und erfrischt er die Haut und erhält sie weich und geschmeidig.

Hebammen erhalten auf Wunsch Gratisproben von der **Chemischen Fabrik Schweizerhaus, Dr. Gubser-Knoch, Glarus.**

Wenn jedermann einige **LOSE**
 à Fr. 1.— des Bezirksspitals Nieder-Bipp kauft, so kann die **2. Ziehung** nächstens stattfinden. Warum denn warten? wenn man **Fr. 20,000.—, 10,000.—, 5,000.— etc.** in **Bar gewinnen** kann. Auf 20 Lose 1 Gratislos. Versand gegen Nachn d. d. **Loszentrale Bern**

Herzliche Bitte der **Blinden an alle Sehenden**
Verschenkt unsere Geburts-Karten
 Einzahlungen auf Postcheckkonto Nr. IX 1170, St. Gallen, und **Bestellungen**, auch nur auf **Muster**, die kostenlos abgegeben werden, nimmt dankend entgegen:
Die Zentralstelle d. schweizerischen Blindenwesens, St. Gallen.

Schöne **1412/II**
 Solide
 Preiswürdige
TAUFTÜCHER
 Bestickt
FIDEL GRAF, Rideaux,
 ALTSTÄTTEN (St. Gallen)

LOEFFEL'S HAFERZWIEBACK KINDERMEHL MIT KALK-ZUSATZ

Jedes Kind
 braucht zum Wachstum und Knochenbildung Kohlenhydrate, Eiweiss und Nährsalze, darum verlangen Sie **Löffel's Haferzwieback-Kindermehl** mit Kalkzusatz bei Fabrikant **O. Loeffel-Joos, Biel-Bözingen**

Schweizer Hebammen! Berücksichtigt bei Euern Einkäufen und empfiehlt fortgesetzt die in der „Schweizer Hebamme“ inserierenden Firmen!

rinnen. Ihre Zähne waren, nach chinesischem Geschmack, kunstvoll vergoldet, so daß nur bei den Schneidezähnen der schneeweiße Zahnschmelz in Form eines kleinen Herzchens sichtbar war. Dazu, als Vertreterinnen der weißen Rasse, die beiden Kurslehrerinnen: Eine Deutsche und eine Schweizerin! Es ging oftmals auch dem entsprechend „international“ laut her und zu. Wenn ich ihnen etwas erklärt hatte und dann zur Bergewässerung, ob sie es verstanden hätten, etwa frag: „Habt ihr das nicht auch schon erlebt?“ Dann war der Redestrom schwer wieder zu stellen. Eine überbot die andere und erzählte Müstereien und Begebenheiten, und ich mußte dann nur auf eine günstige Pause passen, um mit meinem Vortrage recht kräftig wieder einsetzen zu können. So, die andern übertönend, gab es dann nach und nach wieder Ruhe und alle lauschten mit gespanntester Aufmerksamkeit. Ob sie es behalten konnten? Am ehesten sicher die Christenfrauen, die vom Taufunterricht und Gottesdienst her schon etwas gewöhnt sind, ihre Gedanken zu konzentrieren. Auch die Heidenfrauen behaupteten, sie hätten alles verstanden, nur sei es nicht sicher, daß sie es im Gedächtnis festhalten könnten „bis in Ewigkeit“. War einmal eine durch Unwohlsein verhindert zu kommen, so sagte sie sicher, wenn wir sie später etwa auf der Straße trafen, wie sehr es sie gereut hätte, daß sie habe fehlen müssen. Und eine andere sagte einmal, als wir den Kursstag verlegten: „Wie war ich froh, daß heute kein Unterricht war, denn sonst hätte ich fehlen müssen, und das hätte mir sehr leid getan!“

(Schluß folgt.)



Zur Behandlung von Schlaflosigkeit.

Von Dr. Paul Engelen, Düsseldorf.

Sonderabdruck aus der „Therapie der Gegenwart“, Oktober 1927.

(Nachtrag zum Artikel „Schlechter Schlaf“ in Nr. 11 1930 der „Schweizer Hebamme“.)

Die große Zahl der angepriesenen Schlafmittel beweist, daß Schlafstörungen ein weit verbreitetes Leiden sind, und ferner, daß das Verlangen nach einem ruhigen, erquickenden Schlaf zu den grundlegenden Lebenstrieben gehört.

Es ist absolut falsch, wenn gegen Schlaflosigkeit kurzerhand ein Schlafmittel verordnet wird. Ebenso falsch ist, wenn einunddaselbe Mittel gegen die verschiedenen Formen von Schlaflosigkeit angewandt wird. Eine nähere Begründung der im Einzelfall vorliegenden Störung muß den Behandlungsplan leiten.

Wir wissen recht wenig über die Physiologie des Schlafes. Aber die bisher gesicherten Kenntnisse genügen doch zur Aufstellung physiologisch begründeter Richtlinien. Durch experimentelle Beobachtungen an Schädelverletzten wissen wir, daß im Schlafe das Volumen des Gehirns verringert ist, es besteht eine Herabsetzung des Blutgehaltes. Ein vasomotorisches Zentrum greift also ein in das Zustandekommen des Schlafes. — Der Schlaf dient im Haushalte des Organismus zum Ausgleich von Ermüdung. Chemische Prozesse in den Ganglienzellen der Hirnrinde sind zweifellos verbunden mit Tätigkeit und Ausruhen. — Neben den erwähnten physikalischen und chemischen Umstellungen im Gehirn sind nun aber auch geistige Vorgänge von Bedeutung. Die Beobachtung in der Praxis lehrt, daß trotz Erschöpfung vor Müdigkeit dennoch der Schlaf flieht, wenn durch erregende Vorstellungen und Gedanken das Gefühl der Ruhe verdrängt wird. — Also ein subcorticales

autonomes vasomotorisches Zentrum, chemische Prozesse in den Hirnrindenzentren, geistige Vorgänge müssen zweckmäßig zusammenarbeiten, daß der Vorgang des Schlafens zustande kommt. Ermüdung, Hirnanämie, geistiges Ruhegefühl sind die Komponenten des Schlafes.

Diese Skizzierung zeigt schon rationelle Behandlungswege bei Schlafstörungen.

Sehr oft sind Störungen des Schlafes die Folge von Zirkulationsstörungen. Die Vasoneurotiker mit ihrem mangelhaft äquilibrirten Gefäßzentrum sind bevorzugte Opfer der Schlaflosigkeit. In diesen Fällen sind Luftbäder und hydrotherapeutische Maßnahmen erfolgreich, medikamentös sind Calcium-Präparate anzuwenden, symptomatisch wirkt auch Valeriana günstig. Bei Frauen mit Blutwallungen in den Wechseljahren haben sich Ovarial-Präparate, z. B. Dototal, vorzüglich bewährt. Bei Herzinsuffizienz wird sehr oft über hartnäckige Schlaflosigkeit geklagt, dann ist zu warnen vor der Anwendung blutdrucksenkender Schlafmittel, sehr oft genügt Digitalisbehandlung zur Behebung der Schlafstörung. Bei Kreislaufinsuffizienz durch Coronararteriosklerose können sogar Coffeinderivate als Schlafmittel wirken, weitaus am besten bei rektaler Anwendung, ganz vorzüglich sind die Spasmodurin-Suppositorien. Bekanntlich leidet unter der Gefäßstarrung des Alters sehr oft die Fähigkeit des Schlafens und ebenso zählt Schlaflosigkeit zu den Symptomen der cerebralen Arteriosklerose. Da neben den anatomischen Veränderungen funktionellen Abweichungen sehr große Bedeutung zukommt, so sind wir auch der cerebral-arteriosklerotischen Schlaflosigkeit gegenüber nicht machtlos. Nur ist es nötig zur Erzielung von Dauererfolgen, daß man die Therapie nicht nur gegen das Symptom der Schlaflosigkeit einstellt, sondern daß man den Allgemeinzustand zum Ziel der Behandlung einstellt.

Unser Galactina Haferschleim ist das edelste Produkt, das aus dem Hafer gewonnen werden kann. Er hinterlässt **keine** unverwendbaren Rückstände und ist ein vollwertiges Produkt, das das Wachstum und Gedeihen der Kinder wesentlich zu fördern imstande ist. Er entspricht der heutigen Säuglings-Ernährungs-Theorie, ist sehr vitaminreich und erfüllt so die Vorbedingungen eines gesunden Gedeihens.



Unser ständig verbessertes, modernisiertes Milch-Mehl enthält neben dem sehr hohen Prozentsatz bester, bakterienfreier Alpen-Milch ohne jegliche chemische Zusätze die für den Säugling erforderlichen Aufbaustoffe, insbesondere den für die Bildung der Knochen und Zähne so wichtigen glyzerinphosphorsauren Kalk und die Vitamine aus dem Vollweizenkorn. Galactina ist von stets gleich guter Beschaffenheit.

In den ersten drei Monaten ist
Galactina
Haferschleim
das Beste

Galactina

Dann gehen Sie allmählich zum
Galactina
Milch-Mehl
über

1402

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit gerne Musterdosen gratis.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik
Belp-Bern



Ungenügende körperliche Ermüdung findet man recht oft als Ursache von Schlaflosigkeit. Bei bettlägerigen Patienten sind dann Hypnotica angezeigt. Bei gehfähigen Patienten ist ein täglicher ausgiebiger Spaziergang die beste Verordnung, da der Aufenthalt in freier Luft eine sehr starke schlaffördernde Wirkung hat. Sehr oft kann man feststellen, daß das zum Einschlafen nötige Müdigkeitsgefühl paralytisch wird durch Genuß von Kaffee und Tee. Coffein steigert bekanntlich die Erregbarkeit der Hirnrinde. Ich habe sehr oft festgestellt, daß in den Nachmittagsstunden genossener starker Kaffee ganz empfindlich die Nachtruhe stört. Abendlicher Genuß von Kaffee oder Tee ist natürlich noch weitaus schädlicher. Selbst wenn das Einschlafen nicht gehindert wird, so wird doch die größte Schlafstiefe aus der normalen Lage in den ersten Nachtstunden anscheinend verschoben gegen den Morgen hin. Jedenfalls beobachtet man bei Patienten, die nachmittags oder abends starken Kaffee trinken, häufig eine derartige Schlafstörung, daß morgens zur Zeit des Aufstehensmüssens noch starkes Schlafbedürfnis sich geltend macht. Der aus ungenügender Schlafstiefe in den ersten Nachtstunden morgens beim Erwecken noch verbleibende Müdigkeitsrest summiert sich bei häufiger Wiederholung, es entsteht ein Erholungsdefizit. Diese Dauerermüdung führt zu neurosthenischen Zuständen. In solchen Fällen ist natürlich der Gebrauch von Schlafmitteln falsch, das Verbot des Kaffeegenusses ist die wichtigste Vorschrift.

(Wer den Kaffeegenuß nicht lassen kann, dem sei der coffeinfreie Kaffee Hag oder der Malzkaffee bestens empfohlen. Red.)

Die psychoneurotische Schlafstörung beruht auf dem Fehlen des Gefühls der Ruhe. Ge-

dankehaft, Ängste, Besorgnisse, erregende Empfindungen von Seiten der körperlichen Funktionen lassen das Ruhegefühl, das in der Befestigung der Schlafensvorgänge sehr bedeutsam ist, nicht aufkommen. Bei chronischen psychogenen Neurosen ist genaue Regelung der Lebensführung erstes Erfordernis der Therapie. Die Suggestion des Schlafenskönnens erzielt hier große Erfolge. (Wir setzen selbstverständlich voraus, daß vorerst ärztlicher Rat eingeholt wird. Red.) Medikamentös sind Bromkuren fast stets nützlich. Bei akuter psychogener Neurosthenie, z. B. nach Aerger, Kummer, Aufregungen, stellt oft ein mehrwöchiger Milieuwechsel auf die Dauer die Fähigkeit genügend langen und ruhigen Schlafens wieder her. Sehr häufig und praktisch sehr wichtig sind die Fälle, wo infolge aufreibender und erregender Berufstätigkeit, ganz besonders bei geistiger Beschäftigung, bis in die späten Abendstunden hartnäckige Schlafstörungen auftreten. Diese Störung führt bei einiger Dauer zur Erschöpfungsneurosthenie und sehr oft bei erzwungener Weiterarbeit zur Arterienverkalkung. Auch hier sind nicht Schlafmittel angezeigt, sondern Regelung der Arbeitsweise. Die Tätigkeit in den Abendstunden muß eingestellt werden. Die Stunden vor der Nachtruhe sollen der geistigen Entspannung dienen. Erregende Lektüre ist zu meiden. Behagliche ruhige Geselligkeit ist die beste Vorbereitung auf einen erquickenden Nachtschlaf.

Rußland und die Abtreibung.

Der Westdeutschen Ärzte-Zeitung sind höchst wertvolle Angaben zu entnehmen, die in Rußland im Institut für Geburtshilfe und Gynä-

kologie durch Prof. A. Markowsky gemacht wurden. Auch für die Schweiz verdienen diese Ausführungen höchste Beachtung, weil sie erstmals anhand von Erfahrungen einwandfrei darlegen, welche verhängnisvolle Wirkungen die freigegebene Abtreibung hat. In Rußland wurde die Abtreibung 1923 freigegeben. Damals kamen auf 100 Geburten 85 Abtreibungen, 1926 schon 55. Sehr lehrreich sind die Untersuchungen über den Anteil der einzelnen sozialen Schichten, die von diesem Ausweg Gebrauch machen. Es zeigte sich nämlich, daß in erster Linie die gutgestellten Kreise ihre Kinderzahl auf diese Art beschränken, wohl, um ihre Lebenshaltung steigern zu können, während die weniger gutgestellten Kreise im Verhältnis geringeren Gebrauch von der Abtreibung machen. Der Verfasser des Artikels schließt seine beachtenswerten Ausführungen wie folgt:

„Durch die Freigabe der Abtreibung wird nicht den sozial bedrückten Schichten geholfen, sondern den sozial bessergestellten die Abtreibung erleichtert.

Ganz außerordentlich bedeutungsvoll sind die Erfahrungen, welche über die Folgen der Abtreibung gesammelt wurden, weil in Deutschland die Folgeerscheinungen sehr selten verfolgt werden konnten. Nach vorgenommenem Eingriff verschwanden die Frauen aus dem Gesichtskreis des Arztes, und die Beobachtungsmöglichkeit riß ab. Bei späteren Erkrankungen wurde vielfach die vorangegangene Abtreibung gar nicht mehr erwähnt. Jetzt legen die Russen ein einwandfreies und umfangreiches Beobachtungsmaterial vor, das erschütternd wirkt und die viel vertretene Behauptung von der „Harmlosigkeit“ des ärztlichen Eingriffs gründlich zerstört. 35 Prozent der Frauen

Warum schreit das Kind?

Haben Sie nicht auch schon beobachtet, dass manche Säuglinge unruhig sind, und viel schreien, obwohl kein eigentlicher Grund zu finden ist und das Kind sogar an der Brust genährt wird?

In solchen Fällen ist die Ursache häufig zu starker Kaffeegenuss der Mutter. Das im gewöhnlichen Bohnenkaffee enthaltene Genussgift Coffein geht, wie wissenschaftlich erwiesen ist, in die Muttermilch über. Trotzdem braucht die Mutter nicht auf den lieb gewordenen Kaffeegenuss zu verzichten, denn es gibt einen coffeinfreien, vollkommen unschädlichen Bohnenkaffee von höchstem Wohlgeschmack und feinstem Aroma. Das ist der in der ganzen Welt rühmlich bekannte

KAFFEE HAG



Geben Sie Ihrem *Liebling*

Kindermehl „Maltovi“

Wo Muttermilch fehlt, ist „MALTOVI“ der beste Ersatz.

Auch für grössere Kinder ist es ein hervorragendes, Blut und Knochen bildendes Nahrungsmittel.

Bei Verdauungsstörungen wirkt „MALTOVI“ wunderbar.

Zu beziehen in Apotheken, Lebensmittelgeschäften und Drogerien, wo nicht, beim Fabrikanten **J. Stäuber, Amriswil.**

(R 2081 B)

Verlangen Sie Gratismuster!

1417/2

Mitglieder! Berücksichtigt bei euren **Inserenten!**
Einkäufen in erster Linie



der ideale Puder für Mutter und Kind

mild, antiseptisch u. heilungfördernd, ist äusserst sparsam und ergiebig und besitzt eine ganz besonders hervorragende Deckkraft.

Erhältlich in Drogerien, Apotheken u. allen einschlägigen Geschäften.

Gratismuster und Prospekt durch **Heinrich Mack Nachf., Ulm a.D.**



wurden vollständig steril (unfruchtbar); wo eine weitere Schwangerschaft eintrat, war sie in 40 Prozent der Fälle die gefürchtete, lebensgefährliche Bauchhöhlen-Schwangerschaft. Bei 20 Prozent aller künstlichen Eingriffe waren schwere chronische Erkrankungen, die oft zu lebenslänglichem Siedtum führten, die Folge. Der Bericht hebt ausdrücklich hervor, daß „wegen der technischen Einheit“ und der „Schwierigkeiten dieser Operation sogar für erfahrene Spezialisten“ der Eingriff schwere Folgen hat.

Zusammenfassend darf man sagen, daß die Freigabe der Abtreibung keine Tat zugunsten der sozial schwer kämpfenden Schichten ist, sondern die Legalisierung eines bequemen Lebens für den sozial Höherstehenden, und daß die Folgen für Leib und Leben geradezu fürchtbar sind. Daß diese Erkenntnisse, entgegen Behauptungen von „schwarzen Finsternissen“ und reaktionären Feinden der Arbeiterschaft, gerade im „freiesten“ Rußland bewiesen worden sind, macht sie besonders wertvoll.“

Büchertisch

Die Berufswahl unserer Mädchen. Einer vielfachen Anregung von Erziehern und Erzieherinnen Folge leistend, hat die Kommission für Lehrlingswesen des Schweizerischen Gewerbeverbandes unter Mitwirkung erfahrener Fachleute eine „Begleitung“ für Eltern, Schul- und Väternbehörden herausgegeben. Diese Flugchrift, betitelt „Die Berufswahl unserer Mädchen“, von Gertrud Krebs, Haushaltungslehrerin, der Verfasserin der bekannten „Ratschläge für Schweizermädchen“, muß in unserer Zeit, wo die Berufswahl von ganz besonderer Bedeutung für das Wirtschaftsleben unseres Volkes geworden, als wahrhaft nützlich begrüßt werden. Sie bepricht in knapper Uebersicht alle für das weibliche Geschlecht geeigneten Berufsarten mit ihren Anforderungen und Erwerbsmöglichkeiten und berücksichtigt speziell unsere schweizerischen Verhältnisse. Diese Schrift ist bereits in vierter Auflage erschienen, was am besten von ihrer Nützlichkeit zeugt. Sie sei deshalb allen Eltern, Erziehern und Schulkommissionen zur Anschaffung und allseitigen Verbreitung bestens empfohlen.

Sie bildet jetzt 15 der bei Büchler & Co. in Bern erschienenen „Schweizer Gewerbebibliothek“ und ist zum Preise von 30 Rp. erhältlich (in Partien von 10 Exemplaren zu 15 Rp.).

*kam zu Kräften
und zu gesünderer Farbe...*

Aus 1793 Konsumenten-Zuschriften:

Teilen Ihnen mit, dass wir mit dem Banago sehr zufrieden sind. Ich war krank und da hatten wir allerlei Mittel probiert, aber vergebens, da, als wir nun mit dem Banago angingen, kam ich sofort zu Kräften und zu einer gesünderen Farbe. Jetzt bin ich fest und habe rote Backen und fühle mich ganz wohl, was ich nur dem Banago zu verdanken habe. J. B. P. 1651



*Stark und arbeitsfroh
macht*

BANAGO

BANAGO à -95 und 1.80, NAGOMALTÖR a 2- und 3.80, MALTINAGO (500 gr) à 2.50. in besseren Detail-Geschäften. NAGO OLTEN.

Nach durchwachter Nacht,

wenn Sie ermüdet nach Hause kommen, machen Sie eine Probe mit

Energion
Kraftnahrung

Sie werden erstaunt sein, wie rasch Sie sich mit Energion von den Strapazen Ihres Berufes erholen und Ihre volle Kraft und Frische wiedergewinnen.

Diese Neubelebung nach ausserordentlichen Anstrengungen, wie auch bei Schwächezuständen als Krankheits- oder Altersfolgen beruht auf dem Gehalt von Energion an kräftigen, aber leichtverdaulichen Nährstoffen, an allen für den Körper notwendigen Mineralsalzen und an Extrakten aus heilsamen Alpen- und Tropenpflanzen, die anregend und stärkend auf die Funktionen des Nervensystems und die Organe der Verdauung und Blutbildung einwirken und erst die volle Auswertung der gewöhnlichen Nahrung ermöglichen.

Energion gibt auch der werdenden und stillenden Mutter die besten Aufbau- und Nährstoffe für sich und ihr Kind. Durch seine Eisen-, Phosphor- und Kalksalze und seine Hämoglobinverbindung fördert es besonders die Blut- und Knochenbildung und erhöht die Stillfähigkeit.

Energion ist angenehm im Geschmack, ausgiebig und billig im Gebrauch.

Preis per Büchse Fr. 3. 50

Bestellschein für Energion-Muster

ausschneiden und mit 5 Rappen frankiert im offenen Couvert an **Trutose A.-G.**, Gerbergasse 9, **Zürich**, einsenden.

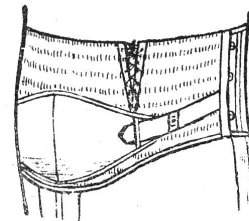
Name:

Genaue Adresse:

Umstandsbinde „SELECTA“

der vollkommenste Umstandsgurt

(Modell und Name gesetzlich geschützt)



SELECTA ist eine wohldurchdachte, vorzüglich konstruierte Schwangerschafts-Binde, welche den grössten Anforderungen gerecht wird. Aerzte und Hebammen sind von diesem Modell entzückt.

Besondere Vorzüge:

2 Seitenschnürungen ermöglichen ein progressives Anpassen der Binde bei fortschreitender Schwangerschaft. Ein spezieller Verstärkungsgurt gibt dem Leib von unten herauf eine besonders wirksame Stütze.

Anfertigung: beige, weiss und rosa, sowie in diversen Breiten.

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen SALUS-SELECTA

Zu beziehen durch die **Sanitätsgeschäfte**, wo nicht erhältlich, direkt von der

Salus-Leibbinden-Fabrik M. & C. WOHLER,
Lausanne Nr. 4.

Kostenlose Auswahlendungen und Kataloge stehen den Hebammen jederzeit zur Verfügung.

Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebamme“

Urteil eines Arztes über „Berna“:

Wenn in Fällen, wo die Muttermilch fehlt, oder aus irgend einem Grunde nicht verabreicht werden kann, nach einem wirklich vollwertigen, in hunderten von Fällen bewährten Ersatz gegriffen werden muss, so wird

Berna Säuglingsnahrung

immer hervorragende Dienste leisten. Ihre vorzügliche Zusammenstellung nach den neuesten Forschungen, ihr reicher Gehalt an den notwendigen Vitaminen und Mineralien, ihr hoher Nährgehalt und ihre leichte Verdaulichkeit geben ihr den Wert

einer erstklassigen Säuglingsnahrung

die ruhig in allen geeigneten Fällen verordnet werden darf. Sie wird insbesondere auch im Kampf gegen die Rhachitis die besten Dienste leisten.

Gratismuster den Hebammen jederzeit zur Verfügung.

H. NOBS & Cie., Münchenbuchsee bei Bern.

1407

L. Zander, Apotheke, Baden

liefert:

Fieberthermometer

mit Prüfungsstempel, in Nickelhülle
Preis für Hebammen Fr. 1.50

Malaga

1420

dreijährig, Flasche à Fr. 2. —

Schifflithermometer

keine Bazarware, per Stück Fr. 1.25

Bei Bestellung erhalten Hebammen eine Dose Zander's Kinderwundsalbe (Verkauf Fr. 1.-) gratis

Die Adressen

sämtlicher Mitglieder des
Schweizer. Hebammenvereins

auf gummiertes Papier gedruckt,
zur Versendung von Zirkularen,
Prospekten od. Mustersendungen,
sind zu beziehen zum Preise von

Fr. 25. —

von der Buchdruckerei

Bühler & Werder in Bern

Waghausgasse 7 — Tel. Bollw 21.87

*„Unser Bub“
ein recht „tolles“ Kerlchen“*

Aus 1795 Konsumenten-Zuschriften:

Ich gebrauche Ihr Banago schon längere Zeit und bin sehr zufrieden damit. Wir haben einen 4½-jährigen Buben, dem ich schon zwei Jahre jeden Morgen einen Banago-Schoppen gebe, und ich mit Freude konstatieren kann, dass ihm derselbe recht gut anschlägt und er bis heute ein recht tolles Kerlchen geworden ist.

A. F. T. 1738

88



stark und arbeitsfroh
macht

BANAGO

BANAGO à .95 und 1.80, NAGOMALTOR à 2.- und 5.80,
MALTINAGO (500 gr) à 2.50. In besseren Detail-Geschäften.
NAGO OLTEN.

Pulvermilch Guigoz

1418 / 2



wird aus der besten Gruyère-Milch hergestellt. Sie erhält ihre ursprünglichen Eigenschaften sehr lange, da ihr das Wasser entzogen wurde. Ist hauptsächlich für Säuglinge zu empfehlen.

(Zu verlangen in grösseren Geschäften.)

Guigoz A.-G., Vuadens (Greizer).

zur behandlung der brüste im wochenbett

1422

verhütet, wenn bei beginn des stillens angewendet, das wundwerden der brustwarzen und die brustentzündung.

Unschädlich für das kind!

Topf mit sterilem salbenstäbchen
fr. 3.50 in allen apotheken oder
durch den fabrikanten

Dr. B. Studer, apotheker, Bern



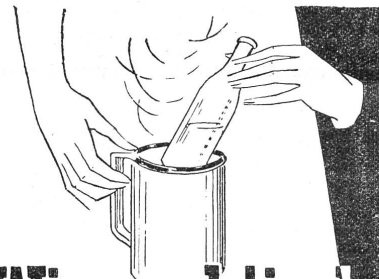
Brustsalbe „Debes“

Die Gemeinde Grüş (Kt. Graubünden) sucht zu baldmöglichem Antritt eine tüchtige

Hebamme

1426

Offerten sind zu richten an den Gemeindevorstand Grüş.



Wie praktisch ist doch die sterilisierte Berner Alpenmilch

Einfach mit gekochtem Wasser mischen und eine hochwertige, leicht verdauliche und stets gleichbleibende Säuglingsnahrung ist bereit. Die sorgfältige Kontrolle und einzigartige Fabrikation garantieren absolute Keimfreiheit bei maximalem Nährwert.

Durch die Milch mit der Bärenmarke ist die Mutter mancher Sorge enthoben.

die echte
**Berner
Alpenmilch**
kennt man an der
Bärenmarke



Bernalpen Milchgesellschaft, Stalden

1405/II